

Peter Geldner
Vorstand der Meyermühle Landshut
Vorstands- und Gründungsmitglied der Assoziation ökologischer Lebensmittelerzeuger
Botschafter des Umweltpaktes Bayern

Wohin entwickelt sich der Markt für Öko-Lebensmittel in Bayern?

Meine Damen und Herren,

auch von meiner Seite ein herzliches Grüß-Gott und ein Dankeschön an die Organisatoren dieser Veranstaltung, die mir die Gelegenheit geben, Ihnen die Meyermühle vorzustellen und Ihnen meine Gedanken über die Entwicklung des Biomarktes vorzutragen.

Zunächst darf ich mich Ihnen kurz vorstellen

Mein Name ist Peter Geldner, ich bin Vorstand der Meyermühle in Landshut, einem mittelständischen Mühlenbetrieb, der sich seit 25 Jahren mit der Verarbeitung von Bio-Getreide befasst und seit dieser Zeit einen Weg geht, der von vielen Experten, aus den verschiedensten Gründen, mit den nicht immer ermunternden Worten begleitet wird:

Das was ihr da macht, das geht ja nie!

Allerdings, diese Stimmen wurden im Laufe der Zeit immer leiser und sind zum großen Teil sogar verstummt, denn Bio setzt sich immer mehr durch.

Vor 25 Jahren sind wir mit einer jährlichen Verarbeitungsmenge von 200 to Bio-Getreide gestartet und in diesem Jahr werden es deutlich über 20.000 to sein, die durch unsere Mühle laufen.

Wir sind damit, zugegeben in einem Nischenbereich, zum Marktführer geworden.

Sie sehen, es geht doch und ich bin, geprägt durch unsere Entwicklung und durch den zunehmenden Wert der Bio-Landwirtschaft, auch der Überzeugung, dass das Interesse der Verbraucher an Bio weiter wachsen wird.

Worauf begründet sich mein Optimismus?

Es muss und wird uns „Bio`s“ weiterhin gelingen, die Wertigkeit der Bio-Landwirtschaft und der den Bio-Vorschriften entsprechend erzeugten Produkte bekannter zu machen.

Entsprechende Systeme sind bereits vorhanden, müssen aber weiter verbessert werden.

Die heimische Bio-Landwirtschaft spielt dabei eine ganz entscheidende Rolle. Regionalität und damit Überschaubarkeit für unsere Kunden, wird immer wichtiger, um gegenüber dem gesichtslosen EU-Bio eine Abgrenzung zu finden.

Dazu brauchen wir aber auch die Unterstützung der unabhängigen Forschung, wie diese hier z.B. hier in Weihenstephan gegeben ist.

Bio-Produkte sind rückstandsfreier als die konventionellen Vergleichsprodukte, dies zeigen u.a. die bereits über viele Jahre gehenden Untersuchungen durch das Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg, die durch Prof. Dr. Manfred Edelhäuser schon viele Jahren durchgeführt und jedes Jahr veröffentlicht werden.

Eine zunehmende Zahl von Verbrauchern setzt den Begriff „rückstandsfreier“ mit gesünder gleich und ich wüsste nicht, warum diese Annahme nicht richtig sein sollte.

Wenn ich von gesünder oder Gesundheit spreche, dann meine ich aber nicht nur die direkte Wirkung, sondern insbesondere die indirekte Wirkung, die von dieser umweltschonendsten Form der Landwirtschaft ausgeht und die nach meiner Überzeugung ihren noch nicht genügend bekannten und genügend erforschten Hauptwert darstellt.

Ich nenne hier nur ein Beispiel:

Die humusreicheren Flächen der Bio-Landwirte können das Wasser besser abpuffern, was für den Hochwasserschutz eine wichtige Rolle spielt.

Ich glaube dies ist ein guter Ansatz, um die zunehmenden Sturzfluten, die über uns hereinbrechen, besser in den Griff zu bekommen.

Oder im Umkehrschluss, dass dann bei Trockenperioden die humusreicheren Flächen der Bio-Landwirte das gespeicherte Wasser den Pflanzen länger zur Verfügung stellen und uns helfen, Dürreperioden besser zu überwinden.

Wir leben in einer Zeit, wo sich das Klima dramatisch wandelt und da müssen wir jede Chance nutzen, die sich bietet.

Viele kleine Schritte sind besser als Resignation.

Es gibt Fachleute, die sogar die Auffassung vertreten, dass die CO₂-Problematik mit Hilfe der umweltschonenden Landwirtschaft in den Griff zu bekommen ist.

Dass bei der Energiebilanz die Bio-Landwirtschaft die besseren Karten hat, ist vielen nicht bekannt.

Ich zitiere sinngemäß aus einer Arbeit von Herrn Prof. Dr. Schrimppf der FH Weihenstephan:

Landwirtschaftlich konventionelle Haupterwerbsbetriebe verbrauchten noch Mitte der 90er Jahre 19,5 GJ/ha (davon entfielen allen 49 % für den Mineraldünger-Einsatz) und ökologische Haupterwerbsbetriebe verbrauchten mit rund 5,7 GJ/ha rund 2/3 weniger Energie.

Nach seiner Feststellung hat ein Spitzenbetrieb der Öko-Landwirtschaft sogar nur 2,6 GJ/ha verbraucht und das sind gerade mal 14 % des Anspruchs konventioneller Haupterwerbsbetriebe.

Bei diesen Zahlen glauben wir dann immer noch, dass wir unsere Energieproblematik über Energie fressende Pflanzen in den Griff bekommen? Ist es nicht sinnvoller, einer Energie sparenden Landwirtschaft den Vorzug zu geben und diese entsprechend, auch durch unser Kaufverhalten, zu fördern?

Eine zunehmende Zahl von Verbrauchern sieht dies so, der Bio-Boom beweist es.

Ich möchte überhaupt noch kurz auf das Thema Anbau von Energiepflanzen eingehen und greife dazu die Worte des Nestlé-Chefs Helmut Maucher auf, der im Zusammenhang mit dem Anbau von Energiepflanzen von einem ökologischen Wahnsinn spricht.

Der Anbau von Energiepflanzen, zumindest unter konventionellen Bedingungen, hat auf unseren Feldern nichts verloren und dabei berufe ich mich auch auf den Nobelpreisträger Paul Crutzen, der einen gewichtigen Einwand gegen die Verspritzung von Rohstoffen vorgetragen hat.

Die Energiepflanzen werden nämlich mit Stickstoff gedüngt und jede Tonne Stickoxid hat fast die 300fache Treibhauswirkung wie eine Tonne Kohlendioxid.

Ich befürchte auch, dass mit dem Anbau von Energiepflanzen der grünen Gentechnik auf unseren Feldern Tür und Tor geöffnet wird und Monokulturen, mit all ihren Nachteilen, unser Landschaftsbild prägen werden.

Nun aber nochmals zurück zur Meyermühle.

Bio bedeutet für uns nicht nur die Vermahlung von Bio-Getreide, sondern im übertragenen Sinn „Bio“ zu denken.

Wir stellen uns also unserer Verantwortung gegenüber der Umwelt und wurden für unser nachvollziehbares, vorbildliches Handeln mit der Urkunde für Verdienste um Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz durch das bayerische Umweltministerium ausgezeichnet.

Eine weitere Ehrung hat unser Unternehmen erhalten, als ich durch Herrn Staatsminister Huber zum Botschafter des Öko-Pakts Bayern ernannt wurde.

Das positive, nachvollziehbare Bild, das wir damit nach Außen vertreten können, hat mit Sicherheit Einfluss auf unsere erfolgreiche geschäftliche Entwicklung.

Die Biolandwirtschaft hat nach meiner Überzeugung eine gute Zukunft vor sich.

Ich zitiere dazu Prof. Dr. Ulrich Köpke, Präsident der Internationalen Society of Organic:
Zitat Anfang

Positive Einflussnahme auf den Klimawandel, umfassender Erhalt der Biodiversität, die Schaffung von Arbeitsplätzen und die Bewahrung lebenswerter ländlicher Räume – diese in der Mitte der gesellschaftlichen Diskussion angekommenen Themen sind untrennbar mit einer ökologisch orientierten, ethisch vertretbaren und wettbewerbsfähigen Landwirtschaft verbunden. Die Verbraucher in Deutschland beziehen das Wissen um die daraus resultierende hohe Prozessqualität zunehmend in ihre Kaufentscheidung mit ein und vertrauen auf marktnah umweltverträglich produzierte gesunde Lebensmittel des ökologischen Landbaus.

Zitat Ende

Immer mehr Verbraucher erkennen, Bio ist mehr als die Erzeugung von gesunden Lebensmitteln für und in der Region. Wir benötigen mehr umstellungswillige Landwirte und dazu eine bessere staatliche Förderung der Biolandwirtschaft, denn sonst geht der Bio-Boom an unseren Feldern vorbei.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.